

**Brot für alle**  
Postfach 3270, 3001 Bern  
+41 (0)31 380 65 65, [www.brotfueralle.ch](http://www.brotfueralle.ch)



**Fastenopfer**  
Postfach 2856, 6002 Luzern  
+41 (0)41 227 59 59, [www.fastenopfer.ch](http://www.fastenopfer.ch)

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER

# Der Traum von einer neuen Wirklichkeit

Unterrichtseinheit Oberstufe

Ökumenische Kampagne 2019: *Gemeinsam für starke Frauen.  
Gemeinsam für eine gerechter Welt.*

Werkheft Lernen 2019, Brot für alle/Fastenopfer, Bern/Luzern, Seite 8-9

Material:

- Beilage 1: Typisch Mädchen – Typisch Jungs
- Zwei identische Stapel von 20 Papierstreifen mit Adjektiven
- Beilage 2: vier Porträts aus den Philippinen
- Zwei Schubladen
- Beilage 3: Ausschnitt aus dem Hungertuch
- Beilage 4: Hungertuch in Format A6
- Tischsets
- Post-it-Zettel

Weiterführende Materialien:

- Kinderporträts aus den Philippinen:  
<https://sehen-und-handeln.ch/content/uploads/2018/12/KA1905.pdf>



# Der Traum von einer neuen Wirklichkeit

## Methodische Überlegungen

*Fabienne Bachofer*

Die Unterrichtseinheit für die Oberstufe befasst sich mit den Unterschieden zwischen den Geschlechtern und den festgefahrenen Rollenbildern, die unseren Alltag bewusst oder unbewusst mitbestimmen. Obwohl die Persönlichkeit eines jeden Menschen vielschichtig ist und die geschlechtsspezifischen Unterschiede nur einen Teil des menschlichen Wesens bestimmen, können die Auswirkungen der Rollenbilder weitreichende Folgen auf das Leben des/der Einzelnen haben.

Diese Unterrichtseinheit möchte den SuS die Konsequenzen stereotyper Rollenbilder aufzeigen. Dazu reflektieren die SuS die Aussage «typisch Mädchen» und «typisch Jungs» und setzen sie in Verbindung mit eigenen Erfah-

rungen und der Lebenswelt von Jugendlichen aus den Philippinen. Die SuS werden ermutigt, die geltenden Normen zu hinterfragen und sich über Alternativen und Veränderungsmöglichkeiten Gedanken zu machen.

Die Arbeit mit dem diesjährigen abstrakten Hungertuch gibt die Möglichkeit, das Thema in der Auseinandersetzung mit einem Bild zu vertiefen. Die SuS erweitern das Hungertuch durch ihre eigenen Träume und Visionen von einer geschlechtergerechten Welt.

### Themen

- Rollenbilder und ihre Folgen
- Lebensrealitäten auf den Philippinen
- Hungertuch
- Die Kraft der Träume

### Kompetenzen

- Vernetzt denken
- Perspektiven wechseln
- Eigene und fremde Werte reflektieren

### Prinzipien

- Visionsorientierung
- Wertereflexion und Handlungsorientierung

## Unterrichtseinheit von 90 Minuten

### Einstieg (5')

Die LP begrüsst die SuS mit statistischen Aussagen zur Klasse: In eurer Klasse sind 25 Jugendliche, 8 tragen eine Brille, 17 tragen keine; 10 Jugendliche sind Einzelkinder, 15 haben Geschwister; 22 Jugendliche schreiben mit der rechten Hand, 3 mit der linken (Auflistung fortsetzen). Mit 14 Mädchen und 11 Knaben seid ihr eine ganz normale Klasse. Die LP teilt die Klasse in eine Knaben- und eine Mädchengruppe auf.

### Typisch Mädchen/Typisch Jungs (20')

LP: Bei der Klassenstatistik wechselte eure Einteilung je nach Thema. Nun seid ihr aufgrund eures Geschlechts in zwei verschiedene Gruppen eingeteilt. Vorhin spielte euer Geschlecht keine Rolle, nun geht es um Adjektive, die ihr dem jeweiligen Geschlecht zuschreibt. Die Knabengruppe tut dies für die Mädchen, die Mädchengruppe für die Knaben. Ist die Gruppe sich nicht einig, wird abgestimmt. Die LP gibt jeder Gruppe einen Stapel Papierstreifen mit denselben Adjektiven (Vorschläge Beilage 1).

Auswertung: Die Knaben- und die Mädchengruppe legen ihre jeweilige Auswahl vor. Sie kleben einen Papierstreifen über den anderen an die Wand. In der Darstellung entspricht jeder Papierstreifen einer Kommodenschublade. Still betrachten die SuS die Sammlung der Adjektive. LP: Wir haben nun zwei Kommoden: Eine typische Jungen- und eine typische Mädchenkommode. Die LP regt eine Diskussionsrunde an.

### Material

Zwei identische Stapel von 20 Papierstreifen mit Adjektiven

### Blick in den Süden: Typisch Mädchen – typisch Knaben auf den Philippinen (25')

Die LP nimmt zwei Schubladen hervor, eine mit zwei Mädchen-Porträts und eine mit zwei Jungen-Porträts aus den Philippinen. LP: Häufig urteilen wir sehr rasch über Menschen, die wir nicht kennen. Wir legen sie in Schubladen ab. Heute präsentiere ich euch die Porträts von vier Jugendlichen. Überprüft nun in Gruppen das euch zugeteilte Porträt auf typische Mädchen- oder Knabeneigenschaften. Sucht danach nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu eurem Leben. Jede Gruppe bereitet einen fiktiven Dialog mit dem Jugendlichen aus den Philippinen vor. Es folgt eine Präsentation im Plenum.

Das anschliessende Klassengespräch zum Rollenverhalten in Familie und Gesellschaft soll den SuS die tragenden Geschlechterrollen in der philippinischen und der unseren Kultur aufzeigen. Die LP greift das Bild der Schublade auf und lädt die SuS ein, die einengenden Rollen zu hinterfragen.

### Material

Zwei Schubladen, vier Porträts aus den Philippinen (Beilage 2)

### Die Kraft der Träume (35')

LP: Bisher haben wir sprachliche Rollenbilder hinterfragt und damit das Schubladendenken aufgeweicht. Nun setzen wir uns mit einem Bild auseinander. Die LP präsentiert den SuS einen Ausschnitt aus dem diesjährigen Hungertuch (offenes Haus, Erde, goldener Ring): Welche Bildelemente und Farben fallen euch auf? Was könnten die Symbole bedeuten? Was findet ihr an dem Ausschnitt fremd oder unverständlich? Die LP verbindet das offene Haus mit den Gedanken zu den Rollenbildern. Die LP lädt die SuS ein, von einer gerechten Welt zu träumen, an der alle gleichberechtigt beteiligt sind. Die SuS erhalten ein Tischset der Ökumenischen Kampagne, in dessen Mitte eine Farbkopie des verkleinerten Hungertuchs aufgeklebt ist. Die SuS erweitern das Bild mit ihren Träumen und Visionen von einer geschlechtergerechten Welt.

### Material

Fotokopie mit Ausschnitt aus dem Hungertuch (Beilage 3), Tischsets der Ökumenischen Kampagne, Hungertuch in Format A6 (Kopiervorlage Beilage 4) zum Aufkleben auf das Tischset.

### Abschluss (5')

Es folgt eine Ausstellung der Zeichnungen. Die SuS geben ihren Zeichnungen einen Titel und schreiben diesen auf ein Post-it. Die LP schlägt den SuS ein Commitment vor, in dem sie ihr Engagement für eine geschlechtergerechte Welt zum Ausdruck bringen.

### Material

Post-it-Zettel

# Typisch Mädchen – Typisch Jungs

**stark**      **nett**  
**klein**  
**frech**      **mutig**      **reich**  
**strebsam**  
**lustig**      **grob**      **hübsch**  
**brav**  
**ängstlich**      **sportlich**      **klug**  
**fröhlich**  
**nervig**      **eingebildet**      **arm**  
**schüchtern**      **hilfsbereit**

# Amylene, 15 Jahre alt



Sie lebt bei der Familie Batalla in General Nakar. Amylene erledigt für die sechsköpfige Familie den Haushalt. Dafür erhält sie Kost und Logis und kann die High School besuchen. Ungefähr alle zwei Monate besucht sie ihre Familie in den Bergen von Tamala. Ihre Eltern leben mit drei von sieben

Kindern zusammen. Drei Geschwister sind verheiratet und leben in der Nachbarschaft. Amylene ist ein Agta-Kind. Agtas sind ein indigenes Volk, das hauptsächlich in den abgeordneten, isolierten Bergregionen der Insel Luzon auf den Philippinen lebt.

Amylene erzählt von zwei verschiedenen Tagesabläufen. Der eine handelt von ihrer Familie in den Bergen, der andere von ihrem Leben in der Stadt.

«Bevor ich in der Stadt zur Schule ging, besuchte ich den Unterricht in unserem Dorf in den Bergen. Dort sieht mein Tagesablauf so aus: Während der Schulzeit stehe ich um 6 Uhr auf, um Reis zu kochen und die Umgebung mit dem Besen zu reinigen. Dann nehme ich ein Bad im Fluss. Wir frühstücken um 7 Uhr, danach geht es zur Schule. Zum Frühstück essen wir Reis, frittierte Fische und Ampalaya, eine Kürbisart, und Bananen. Unsere Mahlzeiten bestehen immer aus Reis und Gemüse, das hier wächst. Dazu gibt es Fische oder Garnelen aus dem Fluss. Die Schule endet um 12 Uhr, bis 13 Uhr ist Mittagspause, die ich zu Hause verbringe. Um 16 Uhr, nach dem Nachmittagsunterricht, reinige ich das Geschirr vom Mittagessen und die Umgebung, dann koche ich wieder Reis. Wir essen früh am Abend, weil wir keine Elektrizität haben. Danach räume ich auf und mache meine Hausaufgaben. Zwischen 20 und 21 Uhr gehe ich zu Bett. Bei uns zu Hause lebt die ganze Familie im selben Raum.

Am Wochenende helfe ich morgens die Wäsche am Fluss zu waschen und arbeite im Gemüsegarten. Mit meiner Familie und Freunden fischen wir und schwimmen im Fluss

und suchen die Felsenplatten auf, von wo aus wir ins Wasser springen können. Manchmal spielen wir ein Spiel namens Bakya mit unseren Flip-Flops. Oder wir suchen Verpackungen von Junkfood, Kaffee und anderem, die stellen wir auf und spielen Verkäuferlis.

Hier in der Stadt stehe ich schon um 5 Uhr auf, damit ich Zeit für alle Hausarbeiten habe. Sobald ich aufwache, koche ich Reis, hole Wasser und reinige die Wohnung. Dann nehme ich ein Bad und frühstücke. Mein Schulweg dauert 15 Minuten. Während der Mittagspause gehe ich nach Hause, koche, esse und wasche ab. Dann geht's nochmals zur Schule bis 16 Uhr. Anschliessend muss ich mich wieder um den Haushalt kümmern.»

## Wovon träumst du?

Wenn ich erwachsen bin, möchte ich gerne als Lehrerin in unserem Dorf arbeiten, damit ich die Kinder beim Lernen unterstützen kann.

## Gibt es etwas, das dir Sorgen bereitet?

Ich fürchte mich vor Katastrophen wie Wirbelstürmen, Erdbeben und Überschwemmungen. Vor Jahren, als ich noch klein war, überschwemmte eine grosse Flut unser Zuhause. Wir mussten in höher gelegene Gebiete fliehen. Aus unserem Haus wurde von den Fluten vieles fortgerissen, auch meine Spielsachen.

## Welche Schulbildung hast du?

Jetzt bin ich im ersten Jahr auf der High School.

## Wie und wo möchtest du als 20-Jährige leben?

Ich wünsche mir, dann im College zu sein, um mich zur Lehrerin auszubilden.

## Was findest du typisch Mädchen? Typisch Jungs?

Bei uns zu Hause machen die Jungs die schwere Arbeit, klettern auf die Kokospalmen, holen Feuerholz im Wald. Wir Mädchen erledigen üblicherweise die leichtere Hausarbeit: Waschen, Kochen, Abwaschen. Hier in der Stadt übernehme ich auch die schwere Arbeit: Ich hole Wasser, weil das zu meinen Arbeiten gehört.

## Was ist für dich Glück?

Ich bin am glücklichsten, wenn ich mit meinen Geschwistern zusammen bin, das heisst, wenn ich zu Hause bin.

KartenSet «Gleich und doch anders!»

Luzern, November 2011

# Stephen, 13 Jahre

Stephen, genannt Tata, ist 13 Jahre alt und wohnt in Hinatuan, Surigao del Sur. Dort lebt er mit seinen Eltern, seinen beiden Schwestern Everglades, 14, und Sarah Jane, 10, und seiner Cousine Joyce Baguasan, 9.

«Während der Schulzeit stehe ich um 4 Uhr morgens auf und helfe beim Reiskochen. Nach dem Frühstück und dem Abwasch mache ich meine Morgentoilette. Um 6.30 Uhr geht's los in die fünf Kilometer entfernte Schule. Die Schule ist erst letzten Juni eröffnet worden. Da ich keine eigene Schuluniform habe, ziehe ich immer eine schwarze Hose und ein weisses T-Shirt an. Das ist meine eigene Art von Uniform.

Von 8 bis 16 Uhr ist Unterricht. Am Mittag bleibe ich in der Schule und esse mein mitgebrachtes Essen. Nach der Schule helfe ich zu Hause: Ich wechsele mich mit meinen beiden Schwestern und meiner Cousine bei der Hausarbeit ab. Wir kochen Reis, waschen das Geschirr, füttern die Tiere. Als einziger Junge helfe ich meinem Vater beim Pflanzen und Ernten des Gemüses. Das Wasser hole ich beim Nachbarn, da wir keinen eigenen Wasseranschluss haben.

Abends lerne ich im Schein der Petroleumlampe, wir haben kein elektrisches Licht. Um 21 Uhr gehe ich zu Bett. Unser Zuhause besteht aus zwei Räumen: der offenen Küche, in der wir auch essen, und dem Schlafraum, in dem die ganze Familie auf dem Boden schläft.

Am Wochenende bleibt Zeit zum Spielen. Manchmal spiele ich zusammen mit meinen Schwestern und meiner Cousine Metrics: Zwei Kinder stehen einander gegenüber mit Flip-Flops in der Hand und versuchen damit, das Kind dazwischen zu treffen. Wird es getroffen, werden die Plätze getauscht. Gewonnen hat, wer am längsten in der Mitte spielen kann. Metrics ist nicht mein Lieblingsspiel, aber wir haben keine Wahl, wir haben kein Spielzeug. Manchmal spielt unser Hund Josther mit.

Ab und zu gehe ich ins zwei Kilometer entfernte Dorf. Dort leihe ich mir das Fahrrad meines Cousins aus oder ich spiele mit den Jungs. Manchmal besuche ich dort meine Grosseltern und bleibe zum Mittagessen. Am Sonntag gehe ich um 6.30 Uhr in den Gottesdienst.»

## **Wovon träumst du?**

Ich träume davon, meine Schule und das College zu beenden und eine Arbeit zu finden. So kann ich das Leben meiner Familie ein wenig verbessern helfen. Ich würde gerne als Polizist für Frieden in unserem Dorf sorgen, damit die Betrunknen während unserer Feste im Dorf nicht mehr miteinander streiten. Das mag ich nicht.



## **Gibt es etwas, das dir Sorge bereitet?**

Am meisten fürchte ich mich vor den Tsunamis oder den Warnungen davor. Dann suchen die Menschen, die nah am Meer leben, bei uns in den Bergen Zuflucht. Ich sehe ihre verängstigten Gesichter. Das macht mir Angst. Mein Schulweg führt ja auch am Strand vorbei oder ich spiele dort. Zum Glück blieb es bisher hier in Hinatuan bei den Warnungen, es gab noch keine Tsunamikatastrophe.

## **Welche Schulbildung hast du?**

Ich bin jetzt im ersten Jahr auf der High School.

## **Wie und wo möchtest du als 20-Jähriger leben?**

Ich möchte dort leben, wo die Familie meines Vaters herkommt: in Dimataling, Zamboanga del Sur. Es ist im westlichen Teil unserer Insel, eine Tagesreise mit dem Bus entfernt. Ich möchte dort die Verwandten meines Vaters kennenlernen.

## **Was findest du typisch Mädchen? Typisch Jungs?**

In unserer Familie machen Mädchen und Jungs dieselbe Arbeit. So habe ich gelernt, beim Kochen zu helfen oder abzuwaschen. Aber es gibt natürlich auch schwere Arbeiten, die wir Jungs machen, da wir mehr Kraft haben.

## **Was ist für dich Glück?**

Während der letzten Weihnachtsfeier in der Schule verteilten wir Geschenke und ich erhielt ein Geschenk von meinem Lehrer. Es war ein weisses Unterleibchen. Ich liebe Weihnachten, weil unsere Eltern uns dann Geld geben. Letzte Weihnachten bekamen wir alle 20 Pesos. Wir gingen ins Dorf und kauften uns Kekse mit Schokoladenfüllung. Ich konnte mir vier solcher Kekse kaufen.

KartenSet «Gleich und doch anders!»  
Luzern, November 2011

# Ruth Madeleine, 16



Sie wird Madi genannt, ist 16 Jahre alt und wohnt in Manila zusammen mit ihren Eltern und den Geschwistern John Moses, 18, Paul Abraham, 17, und den Zwillingen Peter Jacob and David Thomas, 9. Zum Haushalt gehören eine männliche Haushaltshilfe und eine weibliche FahrerIn. Madis Vater deckte in Manila einen Korruptionsfall auf und wurde bedroht. So musste sich die Familie für eine gewisse Zeit in einem Kloster versteckt halten.

«Während der Schulzeit stehe ich um 5.30 Uhr auf und frühstücke in aller Eile. Ich esse eine Banane und trinke einen Schokodrink. Während der Schulzeit essen wir Kinder alleine, unsere Eltern frühstücken später. Um 6 Uhr werde ich in die Schule gefahren. Die Schule ist nicht sehr weit entfernt. Doch weil der Verkehr in Manila oft staut, kann die Fahrt lange dauern. Ich bleibe über Mittag in der Schule. Nach dem Unterricht um 16 Uhr gehe ich beinahe täglich ins Training der Cheerdancer. Das dauert bis 19.00 Uhr. Mein Vater holt mich dann ab. Manchmal schlafe ich schon im Auto ein, weil das Training so anstrengend war. Zu Hause nehme ich ein Bad und um 20 Uhr gibt es Abendessen. Dann lerne ich in meinem Zimmer oder surfe im Internet und schaue ins Facebook. Gegen Mitternacht gehe ich schlafen. Am Wochenende schlafe ich am liebsten bis Mittag und verzichte auf das Frühstück. Den ganzen Nachmittag verbringe ich mit Freunden auf Facebook, schaue Walt-Disney-Filme im Fernsehen oder spiele mit meinen Brüdern Monopoly.»

## Wovon träumst du?

Als Cheerleaderin tanzen ist wunderbar. Ich möchte gerne Tänzerin werden. Ich kann mir auch vorstellen, Psychologin zu werden oder Wirtschaft zu studieren oder ein Restaurant oder Hotel zu führen.

## Gibt es etwas, das dir Sorge bereitet?

Ich habe manchmal Angst, dass meiner Mutter etwas passieren könnte. Sie hilft mir immer, wenn ich nicht mehr weiterweiss. Mein Vater ist in Manila ein sehr mächtiger Mann. Um ihn mache ich mir weniger Sorgen. Manchmal fürchte ich, dass ich später nicht so erfolgreich sein werde, wie ich es gerne sein möchte.

## Welche Schulbildung hast du?

Ich bin im dritten Jahr der High School.

## Wie und wo möchtest du als 20-Jährige leben?

Ich hoffe, dass ich dann an der Universität studiere.

## Was findest du typisch Mädchen? Typisch Jungs?

Bei uns zu Hause erledige ich dasselbe wie meine Brüder. Das Geschlecht spielt keine Rolle. Wir betten selber und schauen, dass unsere Zimmer und Schränke aufgeräumt sind. Wir lernen für die Schule, damit unsere Eltern mit uns zufrieden sind. In unserer Klasse ist ein Mädchen, das im Haushalt mitarbeitet, da ihre Familie sich keine Haushaltshilfe leisten kann.

## Was ist für dich Glück?

Ich bin am glücklichsten, wenn ich gelernt habe und die Prüfungen in der Schule vorbei sind. Wenn ich gute Leistungen nach Hause bringe, sind meine Eltern stolz. Unser Cheerdancing-Team gewann letztes Mal einen Wettbewerb.

KartenSet «Gleich und doch anders!»

Luzern, November 2011

# Casan, 15 Jahre

Casan ist 15 Jahre alt und lebt mit seinen Eltern, seinen zwei Schwestern Joainee, 14, und Shabierah, 11, und seinem Bruder Hussein-Ali, 10, in Iligan City. Sein Vater ist Rechtsanwalt, seine Mutter leitet ein Reisebüro.

«Während der Schulzeit stehe ich um 4 Uhr auf und mache meine Morgentoilette. Ich frühstücke, bevor ich um 6 Uhr zur Schule aufbreche. Kurz vor 7 Uhr erreiche ich die Schule, wo ich den ganzen Tag verbringe. Erst gegen 18 Uhr bin ich wieder zu Hause, mache meine Hausaufgaben und erledige die mir zugeteilten Arbeiten. Um 20.30 Uhr gibt es Abendessen, danach beende ich meine Hausaufgaben. Um 21.30 Uhr bete ich und gehe dann zu Bett. Ich bin meist für den Wassertransport zuständig: Viele Menschen in Iligan City trinken kein Leitungswasser, sondern kaufen das Trinkwasser in grossen Fünf-Gallonen-Flaschen. Ich hole das bestellte Wasser bei meinen Grosseltern ab und trage es die kurze Strecke nach Hause.

Am Wochenende nehme ich es eher gemütlich. Ich schlafe bis gegen 8 Uhr, frühstücke und nehme ein Bad. Danach schaue ich fern, spiele am Computer oder logge mich bei Facebook ein. Nach dem Mittagessen wird geschlafen oder gespielt. Um 16 Uhr gibt es einen kleinen Snack. Bis zum Abendessen um 20 Uhr spiele ich mit meinem Bruder Schach oder Badminton. Nach dem Abendessen darf ich tun, was immer ich will: am Computer spielen oder fernsehen, manchmal bis um 2 Uhr morgens.»

## Wovon träumst du?

Ich möchte später Anwalt werden. Ich träume davon, nach einigen Jahren Berufserfahrung Politiker in meiner Heimatprovinz zu werden. Natürlich muss ich zuerst Ansehen gewinnen. Ich habe einen Halbbruder, der bereits Politiker ist.

## Gibt es etwas, das dir Sorge bereitet?

Manchmal habe ich Angst, dass ich am College nicht erfolgreich bin oder dass ich nicht Jura studieren kann. Zwar rechne ich damit, dass alles gut geht, aber man weiss trotzdem nie. Es gibt immer unvorhersehbare Umstände.

## Welche Schulbildung hast du?

Ich bin im dritten Jahr der High School.



## Wie und wo möchtest du als 20-Jähriger leben?

Mit 20, so hoffe ich, bin ich auf der Universität in Dilliman. Sie ist die beste Universität des Landes. Ich wünsche mir sehr, dass ich dort studieren kann.

## Was findest du typisch Mädchen? Typisch Jungs?

Mädchen helfen mehr im Haushalt. Ich helfe auch, aber wenn ich will, kann ich einfach mit den anderen Jungs rumhängen.

## Was ist für dich Glück?

Ich bin jetzt sehr glücklich, weil unsere ganze Familie beisammen ist. Früher, als ich klein war, wohnten meine Schwester Joainee und ich während ein paar Jahren bei meinen Grosseltern, während meine Eltern in Manila arbeiteten. Nur meine beiden jüngsten Geschwister lebten damals bei den Eltern.

KartenSet «Gleich und doch anders!» Luzern,  
November 2011



# Ausschnitt aus dem Hungertuch

von Uwe Appold



# Hungertuch von Uwe Appold

